



Er erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 15. Welzheim, Dienstag den 30. Januar, 1883.

Amliches.

Die Ortsvorsteher

Werden angewiesen, auf den 15. Februar die Stammlisten der Jahrgänge 1861 1862 1863 mit den Auszügen 1881, 1882, 1883, aus den Geburtsregistern und den über die Todesfälle eingegangenen Benachrichtigungsschreiben nebst sonstigen Belegen einzusenden.
 Sollten ausnahmsweise Militärpflichtige älterer Jahrgänge zur Anmeldung gekommen sein, so sind auch die betreffenden Stammlisten anzufügen.
 Den 28. Jan. 1883.

K. Oberamt.
 Kirchner.

Zur Bevölkerungslehre.

Von G. Rümelin.
 (Fortsetzung.)

Die ganze Polemik, die sich an die Gegenüberstellung der geometrischen und arithmetischen Progression anknüpft, bewegt sich um Mißverständnisse und Nebensächliches. Von einem Gesetze, das sich so formuliren ließe, kann natürlich gar keine Rede sein; den Ausdruck Gesetz sollte man überhaupt in der ganzen Sache bei Seite lassen; ein solches hat auch Malthus gar nicht aufstellen wollen. Aber für die unbestreitbare Wahrheit, daß der menschliche Vermehrungsdrang ungeschwächt von Geschlecht zu Geschlecht fortwirkt und die zweite Million noch ebenso viel Kraft und Lust hat sich zu verdoppeln, als die erste hatte, daß dagegen auf gleichem Areal die Ernterträge, je weiter die Kultur schon vorgeschritten ist desto kleinere Steigerungen noch von einer Periode zur andern zulassen, konnte es keine anschaulichere und eindringlichere Bezeichnungswiese geben, als die beiden Progressionsweisen einander gegenüberzustellen, in welchen die Abstände der Summen mit der Zahl der Glieder in so rapidem Maße anwachsen.

Aber freilich mehr als diesen gewissermaßen rhetorischen Dienst konnte die ganze Vergleichung nicht leisten. Daß vermöge eines stetigen Naturtriebs jede Bevölkerung der Tendenz nach stets geneigt und befähigt sein wird, sich in gleichen Proportionen zu vermehren, ließ sich ganz wohl zu einem Capital, das mit Zinsezinsen anwächst, zu den Reihen einer geometrischen Progression in Parallele setzen; aber über die Vermehrbarkeit der Nahrungsmittel, die ganz von den unberechenbaren Faktoren menschlichen Fleißes und Fortschrittes an Wissen und Kunst bedingt ist, läßt sich überhaupt gar keine Formel, weder eine arithmetische noch sonst irgend eine Progression behaupten. Wenn man freilich den Anbau noch unbenützter Ländereien auf der weiten Erde, wenn man die unbegrenzbare Möglichkeit der Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland hereinzieht, so wird die ganze Fragestellung verrückt und illusorisch, die ja nur einen Sinn hat, wenn sie darauf beschränkt wird, ob und wie weit die Steigerung der Bodenerträge auf demselben Areal gleichen Schritt halten kann mit der möglichen Vermehrung der Bevölkerung.

Und hier hat Malthus offenbar schon mit der bloßen Möglichkeit einer arithmetischen Progression von 1, 2, 3, 4 etc. viel zu viel zugegeben. Hätte er schon die lieblichen Lehren von der Ernährung der Pflanzen und dem Ackerbau gekannt, so würde er statt von geometrischer und arithmetischer Progression weit wirksamer davon haben sprechen können, daß, wie die menschliche Gattung die Tendenz, sich stetig zu vermehren, so die Erde die Eigenschaft habe, ihre konsumirbaren Gaben stetig zu vermindern, daß aber die menschliche Vernunft im einen wie im andern Fall die Kraft und die Aufgabe habe, über die Natur Meister zu werden. Gleichwohl wird das niemand behaupten wollen, daß, wie es aus der arithmetischen Progression folgen müßte, die Mittelernten im Lauf von zehn Generationen oder auch Jahrhunderten auf das Zehnfache gestiegen seien, ja nicht einmal, daß der heutige römische Landmann das Doppelte an Getreidekörnern auf einem Jugerum erziele, als einst sein Vorfahre in den Zeiten des alten Cincinnatus.

Zu einem ähnlichen Ergebnis führt die ganze Diskussion über die von Malthus angenommene Verdoppelungsperiode. Ob sich eine Bevölkerung, gleichsam in abstracto gedacht, in 25 Jahren verdoppeln kann, und, wenn keine Malthus'schen Checks entgegenstehen, verdoppeln wird und muß, ob sich die Volkszahl der Vereinigten Staaten thatsächlich während dieses Zeitraums in dem hier gemeinten Sinne verdoppelt hat, läßt sich mit Sicherheit gar nicht entscheiden, ist aber für die Hauptfrage ganz unerheblich. Was den letzten Punkt betrifft, so ist Niemand im Stande anzugeben, wie sich die amerikanische Einwohnerzahl von einem bestimmten Zeitpunkt, etwa der Unabhängigkeitserklärung an, durch rein inneren Zuwachs, mit Ausschließung des Faktors der Zugewanderten und des erweiterten Staatsgebiets vermehrt haben würde, da es hierzu gar nicht genügt, die mehr oder weniger bekannte Zahl der Einwanderer von dem bekannten Zuwachs abzuziehen, sondern man vollständige Geburts- und Sterbelisten besitzen und außerdem im Stande sein müßte, aus beiden auch die ganze Nachkommenschaft der Eingewanderten auszuscheiden. Aber selbst den Fall zugegeben, so sind Kolonien mit unerschöpftem Vorrath an fruchtbaren und noch unangebauten Ländereien mit den alten europäischen Kulturstaaten, denen diese Bedingung ganz fehlt, und um welche es sich doch für uns allein handeln kann, völlig unvergleichbar. Zu einer Verdopplung der Volkszahl durch rein inneren Zuwachs binnen 25 Jahren würde (nach dem Obigen) eine Differenz der Geburts- und Sterbeziffern um 28 erforderlich sein, also etwa 40‰ Geburten 12‰ Sterbefälle, 45 Geb. 17 St., 50 und 22 etc. Dafür gibt es nun in Europa entfernt kein Beispiel, da nicht einmal die Hälfte jener Differenz in irgend einem Lande nachhaltig erreicht worden ist. Der Fall ist auch darum höchst unwahrscheinlich, weil mit großen Geburtenzahlen bei der starken Lebensgefährdung des ersten Kindesalters auch die Sterbeziffern anzuwachsen pflegen.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 28. Jan. Bulletin über das Befinden J. K. Hoh. der Frau Prinzessin Marie. Die Nachtruhe wurde wiederholt durch heftige Hustenanfälle gestört, doch ist heute Morgen kein Fieber zu konstatiren. Der Zustand der

Athmungsorgane zeigt eine langsame Neigung zur Besserung. Kräfte befriedigend.

Stuttgart, 27. Jan. Die Beerdigung des Oberlandesgerichtspräsidenten v. Huber fand gestern Nachmittag auf dem Bragfriedhofe statt. Dem Sarge folgte eine außerordentlich zahlreiche Begleitung aus den höchsten Beamtenkreisen und der Gesellschaft. Den Sarg empfing die Musik des 7. Inf.-Reg. mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht“. Am Grabe sprach Oberkonsistorialrath Dr. v. Burk über den Text „Gute Wege sind nicht meine Wege und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“. Er kränkelte schon längere Zeit und starb in Folge eines plötzlichen Krankheitsanfalles nach nur gläugem Krankenlager ohne Bewußtsein. Mit dem Choral: „Auferstehn ja auferstehn“ schloß die Trauerfeier.

— Hyacinthen, Maiblumen, Schneeglöckchen, Tulpen und Alpenveilchen gibt es auf dem Blumenmarkt in Wien. Ein reizendes Bild.

— Im Mill'schen Thiergarten haben sich wieder ein paar junge Bären eingestellt. Auch um eine weibliche Gemse ist der Garten vermehrt worden.

Defchingen, 24. Jan. Schon wieder ein Futterschneidemaschinen-Unglück, wodurch einem Dienstmädchen 3 Finger abgeschnitten wurden. Sollte es denn bei so häufiger Wiederkehr derartiger Unglücksfälle nicht möglich sein, denselben durch eine zweckmäßigere Einrichtung dieser gefährlichen Maschinen vorzubeugen.

Thalheim, 25. Jan. Heute hat ein sogenannter armer Reisender, ein verkommenes Bürschchen von nicht ganz 19 Jahren, eine Frau auf der Straße zwischen hier und Sontheim in unsittlicher Absicht angefallen. Beim Herannahen einiger Männer flüchtete das saubere Fräulein und erst nach einer förmlichen Jagd konnte der Dube dingfest gemacht werden.

Moorstein, 25. Jan. Ein reicher Bauerssohn von Oberwinden betheiligte sich an einem sog. Vorsiß; auf dem Heimweg fühlte sich derselbe plötzlich unwohl und entfernte sich somit von seinen Kameraden, zu welchen er aber nimmer zurückkehrte und seitdem ist jede Spur von dem jungen Menschen verschwunden.

Mottenburg, 24. Jan. Nachdem die Kgl. Staatsanwaltschaft nähere Untersuchung über das tragische Ende der Emilie Kaltenmark angestellt, steht nun soviel fest, daß das Mädchen erdrosselt und hernach in den Neckar geworfen worden ist. Im Uebrigen schwebt über diesen Mord bis heute völliges Dunkel, das hoffentlich bald gelichtet werden wird.

Heilbronn, 27. Januar. Der hiesige neue Kasernensbau mit seinen Zubehörenden konnte im Laufe der vorigen Woche, in allen Theilen fertig gestellt, der Kgl. Garnisonsverwaltung übergeben werden. Es dürfte nun auch an der Zeit sein, die früheren kurzen Mittheilungen über dieses Bauwesen durch eine eingehendere Beschreibung zu ergänzen. Mit dem Bau wurde im Mai 1880 begonnen und derselbe im Dezbr. 1882 vollendet; er steht östlich von der Stadt an der Kernerstraße auf einem 8 1/2 Morg. großen Grundstück zwischen der Karls- und Jägerstraße. Hinter dem Gebäude ist der Exerzierhof, von einer Mauer umschlossen, angelegt. Das monumentale Bauwesen mit seinen Zinnen und Thürmen, seiner mächtigen Fassade, wie überhaupt seinem ganzen harmonisch gegliederten Aufbau, bildet eine Zierde unserer Stadt und ist dessen Bestimmung sofort zu erkennen. Wesentlich erhöht wird das Aussehen des Gebäudes durch die schöne Farbe der Heilbronner Backsteine, aus welchen dasselbe gegen Außen durchweg erstellt ist. Das Gebäude, für ein Infanteriebataillon nebst Regimentsstab eingerichtet, hat eine Länge von 131 m bei wechselnden Breiten von 33 m, 13 m und 20 m. Der Entwurf rührt von dem Intendantur- und Baurath Vol her, dessen Oberleitung auch die Ausführung unterstellt war. Die Ausarbeitung des Entwurfs sammt Aufstellung des Kostenschlages und die Ausführung bis theilweise unter Dach ist durch den Garnisons Bauinspektor Holz, der übrige Theil nebst dem innern Ausbau durch den Architekten Baumeister Schittenhelm erfolgt; als Bauführer war über die ganze Bauzeit Bauführer Kircher thätig. Gegen Feuergefahr sind in den beiden Eckpavillons und im Mittelbau drei Wasserleitungssteigrohre bis zum Dachboden geführt und entsprechend Hähnen und Schläuche bereit gestellt. Der Hof und die

Eingänge, sowie die Offiziersspeise-Anstalt werden mit Gas, alle übrigen Räume im Innern des Gebäudes mit Erdöl beleuchtet. Die Abtritte für die Wohnungen und für die Mannschaft sind in zwei besonderen Gebäuden im Hof untergebracht. Längs der Karlsstraße sind drei Nebengebäude errichtet, welche als Stallung, Wagenremise und Arresthaus dienen. Zu Übungsplätzen wurden hergestellt ein 400 m langer und ebenso breiter Exerzierplatz auf der Angerwäide beim Jägerhaus und drei Schießbahnen im Stadtwald Trefflensklänge. In der Nähe der Schießbahnen ist ein Pulvermagazin mit Wachtbaus erbaut. — In den letzten Tagen wurden in den hiesigen Schulen Versuche über rascheste Entleerung im Falle einer Feuergefahr in Anwesenheit des Herrn Schulinspektors und des Feuerwehrkommandanten vorgenommen. Das Ergebnis war zufriedenstellend und folgendes: Die Knabenschule mit ca. 900 Schülern war nach 2 Minuten 55 Sekunden, die Mädchenschule am Hasenmarkt mit ca. 1300 Mädchen in 3 Minuten, und die Schule im alten Pensionat mit ca. 250 Kindern in 2 1/2 Minuten vollständig geräumt. Es sollen derartige Übungen öfters vorgenommen werden.

Rothenburg a. T., 26. Jan. Der auch im benachbarten Württemberg bekannte Schuhwaarenfabrikant Hirschmann hat sich gestern Morgen an seiner Bettstatt aufgehängt. Auf dem Tische standen mit Kreide die Worte geschrieben: Um 2 1/2 Uhr aus dieser Welt geschieden. Derselbe ein sehr talentvoller Mensch und tüchtiger Handwerker trieb sein neues Geschäft äußerst schwungvoll; er schaffte sich die neuesten Maschinen an und beschäftigte oft 8—12 Gesellen. Aber der leidige Alkohol gewann zu große Macht über ihn und so kam es, daß er in mancher Nacht seine 100 bis 300 M. verpußte. Natürlich konnte so etwas auf die Dauer nicht gut thun; dazu kamen häusliche Uneinigkeiten. Hirschmann versuchte deshalb vor einigen Jahren schon, sich aus dieser Welt zu schaffen. Er lud eine alte Reiterpistole stark mit Pulver und anstatt der Kugel mit kurzen Holzschrauben. Beim Vorschießen zersprang der Lauf und zerschmetterte ihm den Vorderarm, der amputirt wurde, während eine Holzschraube ihren Weg durch die Rückenöhle in das Brännebein nahm. Nach ungefähr 6 Wochen wurde dieselbe mit der Eiterung ausgestoßen. Hirschmann trieb nun einen Handel mit Nähmaschinen und Schuhmacherutensilien, schaffte sich Pferd und Wagen an und lebte noch einige Zeit flott. Aber es währte nicht lange. Der Sturz kam, nächste Woche sollte sein Haus zwangsweise versteigert werden. Er zog den Tod dieser Schande vor.

Berlin, 25. Jan. Von den milden Stiftungen, die zu Ehren des kronprinzlichen silbernen Hochzeitsfestes gemacht wurden, nennen wir die folgenden: die von einem Zentralkomitee durch ganz Deutschland gemachten Sammlungen haben den Betrag von 800,000 M. ergeben. Dieselben sollen zu einem wohlthätigen Zweck verwendet werden, dessen Bestimmung dem kronprinzlichen Paare überlassen ist. Zur Erwerbung eines Grundstücks für das Viktoria-Gyceum ist durch ein Komitee, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor steht, eine namhafte Summe gesammelt worden. Der englische Generalkonsul von Bleichröder hat als Beitrag zur Erbauung einer englischen Kirche 30,000 M. gewidmet. Die Stadt Berlin hat für die Feier 200,000 M. gegeben. Der Beitrag von 118,000 M. soll zur Errichtung eines Krankenpflegerinstituts dienen. In dem Geschenk der zehn Städte, dem Speisesaal, sind 76,000 M. verwendet. Von der oben bemerkten Summe von 800,000 M. sind ungefähr 150,000 M. in Berlin gesammelt.

Berlin, 26. Jan. Der Reichskanzler stattete dem Großfürsten Nikolaus einen Besuch ab, der eine Stunde dauerte. Man legt demselben politische Bedeutung bei, da der russ. Botschafter Saburoff der Unterredung beiwohnte und nach deren Beendigung lange Telegramme an Giers nach Wien befördern ließ. — Nach dem Berichte des Reichskommissars über die Auswanderung für das J. 1882 sind im verg. Jahre 232,210 Personen gegen 247,346 im vorang. Jahre ausgewandert; darunter waren 168,454 Deutsche gegen 184,369 im vorang. Jahre. Ueber Hamburg wurden 10,474 russische Juden nach Amerika befördert.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. — Großfürst Nicolaus empfing den Besuch des Fürsten Bismarck, welcher

Dreiviertelstunde bei ihm verweilte. Der Großfürst reiste heute Abends 8 Uhr nach Stuttgart ab. Der Kronprinz, der Botschafter Saburom und alle Mitglieder der Botschaft, sowie die zum Ehrendienst commandirten Militärs waren am Bahnhof anwesend.

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser empfing heute Mittag das Präsidium des Reichstages und des Herrenhauses, sowie die Mitglieder des Bundesrathes, welche condolirten.

— Authentische Mittheilungen aus Petersburg constatiren, daß ein entschiedener Umchwung in der Politik des Zaren sowohl nach Außen als nach Innen sich vollzogen hat. Ein fester Anschluß an die Kaiserreiche auf Grund der Gemeinsamkeit der Interessen sei ebenso sicher als die Verwirklichung von Reformen im Innern. Man nennt schon Schuwaloff als Minister.

Berlin, 27. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Papst vom 22. Dezbr. v. J., für das Schreiben des Papstes vom 3. Dez. v. J. dankend. Der Kaiser hofft, die Befriedigung des Papstes über die Herstellung einer Gesandtschaft werde ein neuer Weggrund sein, das seitherige Entgegenkommen der Regierung bei der Besetzung der Bischofsstühle durch eine entsprechende Annäherung zu erwidern. Die Annäherung auf dem Gebiete der Anzeige von geistlichen Ernennungen liege noch mehr im Interesse der Kirche als des Staates, weil sie die Besetzung der kirchlichen Vakanzern ermögliche. Könnte der Kaiser aus dem Entgegenkommen der Geistlichkeit auf diesem Gebiete die Ueberzeugung gewinnen, daß die Bereitwilligkeit zur Annäherung eine gegenseitige sei, so würde er die Hand dazu bieten können, solche Gesetze, die im Zustande des Kampfes zum Schutz der streitigen Rechte des Staates notwendig waren, ohne für die friedlichen Beziehungen dauernd notwendig zu sein, der wiederholten Erwägung des Landtages unterziehen zu lassen. — Das Schreiben des Kaisers an den Papst vom Dezemb. v. J., das jetzt veröffentlicht ist, beweist, daß, trotz aller Verdunklungsversuche der klerikalen Blätter, es sich zwischen Staat und Kurie gegenwärtig um den Kernpunkt des ganzen Kulturkampfes, die Anzeigepflicht, handelt. In einem keineswegs rein persönlichen Schreiben, sondern in einem Briefe, der den Charakter einer Staatschrift trägt, so gut oder noch mehr als der frühere Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst, fordert also der Kaiser den Papst thatsächlich auf, nachdem der Staat mit der Erneuerung der Gesandtschaft und den dis-

cretionären Vollmachten entgegengekommen ist, nun den Gegenzug zu thun, der an der Kurie ist, und der alles entscheidet: die Gewährung der Anzeigepflicht. Wenn diese Forderung erfüllt sei, so deutet der Kaiser an, dann erst könne die Kirchengesetzgebung in einer Weise abgeändert werden, welche einen dauernden Frieden herstellen könnte. Bis jetzt sind nach dem bekannten Ausdruck des Reichskanzlers nur die „Waffen auf den Fechtboden niedergelegt“. Die diskretionären Vollmachten haben bekanntlich die bisherige Gesetzgebung im Allgemeinen in ihrem Bestand erhalten. Durch das Schreiben des Kaisers ist auf's Neue vor aller Welt dargelegt: der Staat hat das Seinige gethan, es ist an der Kirche, das Ihrige zu thun, wenn sie den Frieden haben will, den Jedermann im Deutschen Reiche wünscht, außer der Partei, die vom Kampfe und nur vom Kampfe lebt.

A u s l a n d.

Paris, 27. Januar. Der gestrige Cabinetrath unter dem Präsidenten Grevy berieth über die der Kammer gegenüber einzunehmende Haltung. Bis jetzt hat nur der Marineminister demissionirt. Duclerc ist noch krank; derselbe nahm weder gestern noch heute Besuche an.

Paris, 28. Jan. Die Minister, welche dem heutigen Conseil beiwohnten, haben ihre Demission gegeben. Dieselbe ist von Grevy noch nicht acceptirt. — Duclerc lehnte das von der Commission genehmigte Amendement Fabre's ab und hält fest an dem Regierungsentwurfe.

Wien, 27. Jan. Minister Giers hatte heute eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter.

— (In Darmstadt) ist am 24. Jan. der als Komponist allgemein bekannte großherzogl. mecklenburgische Kammerherr Friederich von Flotow gestorben.

— Bedenkliche Strafe. Gymnasiallehrer: „Bezüglich des Schülers Huber beantrage ich eine mindere Sittennote, weil er meinen Herrn Kollegen, der Naturgeschichte vorträgt, mit einem Thiernamen beschimpft hat! — Lehrer der Naturgeschichte: „Ich beantrage dagegen, ihn in den Sitten nicht zu fassen; aber ich werde ihm ein „ungenügend“ in meinem Fach aufschreiben, weil er mich von einem Rhinoceros nicht unterscheiden kann!“

— Theurerer Glückwunsch. Wenn dir ein Arzt „Guten Tag“ sagt, kostet's dich drei Mark; wenn dir aber ein Advokat „Gut' Nacht“ sagt, hat dich's ein halbes Vermögen gekostet.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschuy. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Gressner & Schramm in Leipzig.

== Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. ==

2000 Mark liegen zum Ausleihen parat. Näheres

b. d. Redaktion.

Alten und neuen reingehaltene Wein verkauft an Wische und Privatven von 20 Liter an aufwärts preiswürdig. S. Hochst.

Da vom 22. bis 23. August vorigen Jahrs von Gmünd über Alsdorf nach Welzheim ein Säckchen mit grauen Kleidern und einer Uhr, welche ein Rekrut nach Hause schickte, auf unerklärliche Weise verloren gingen, wird bekannt gemacht, daß, wer sie gefunden und bei-

schaffen kann oder über deren Besitz sichere Auskunft weiß, eine Belohnung von 20 Mark erhält.

Anzuzeigen bei der Redaktion in Welzheim.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theer-
seife, vernichtet sie unbedingt alle
Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendend-
weiße Haut. Vorräthig à Stück 50
Pfg. bei W. Bilfinger.

Gewerbeverein
Dienstag Abend 8 Uhr, 30. ds.,
bei Elias Greiner, wozu die Herren
Mitglieder freundlichst einladet
der
Vorstand.

Für kleinere Ökonomen
habe ich eine Parthie gebrauchter und
gut hergerichtete

Futterschneidmaschinen
zur Auswahl um billigen Preis.

W. Mauser, Maschinenfabrik,
Schw. Gmünd.

Revier Lorch. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 6. Febr. Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus den Staatswaldungen Staffelfehren 3, Pfahlbronnerwald 8, Heidenackerle 2, Enderlesholz 1, Wezler 3: 3 Nm. eichene Brügel, 122 Nm. buchene Scheiter, 55 Nm. Nadelholz-Scheiter, 97 dto. Brügel, 97 dto. Anbruch.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Samstag den 3. Februar aus „Vord. Gaisgurgel“, Hinterer und Vord. Bronngehren, zu 2000 Wellen geschältes gemischtes und Nadelreisig.

Um 9 Uhr in Vord. Gaisgurgel.

Pfahlbronn.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Matthäus Lindauer, gewes. Wittwers und Ausdingbauern in Manholz, kommt am nächsten Mittwoch den 31. Januar d. Jrs., von Mittags 12 Uhr an, in dem Wohnhause des Gottlieb Bauer, Bauers in Manholz, folgende Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkaufe, u. zwar:

Mannskleider, Bettgewand, Küchenschirr, Schreinwerk, Tafel- und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, etwas Feld- und Handgeschirr, 1 Kuh, einige Simri Roggen und Haber u. s. w.

Hiezu werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.

Den 27. Januar 1883.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß

M ö h n e r.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Verschleimung, Halsweh, Blutspeien &c. leidet, findet durch den ächten rheinischen Trauben-Brust-Honig schnelle und sichere Hilfe und Linderung. Zu haben unter Garantie in Welzheim bei Herrn H. Hohly.

Bruck.

1600 M. Pflegschaftsgeld hat sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen

Pfleger J. Dürich.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

(mittlerem Stock) hat bis Georgii zu vermieten

Engelw. Efinger.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Die billigste größere Zeitung in Berlin

sind die

„Neueste Nachrichten“

welche mit untenstehend verzeichneten Fünf Beiläutern pro Febr. u. März zusammen nur 2,17 Mark — pro Quartal Mark 3,25 — kosten.

Die „Neueste Nachrichten“ haben ihre bekannte große Verbreitung neben dem reichhaltigen Material wesentlich ihrer Verlässlichkeit und Unabhängigkeit auf allen Gebieten sowie ihrer

politisch absolut unparteiischen Haltung

zu danken.

Die „Neueste Nachrichten“ bringen wie bisher Alles, was von einer großen Zeitung verlangt wird, in schnellster und interessantester Weise, besonders wird dem Leitartikel, dem lokalen Theil, dem Feuilleton, dem Handeltbeil, den hiesigen und auswärtigen Lotterien die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der Courzettel der „Neueste Nachrichten“ ist der vollständigste und bringt den Cours von zwei Tagen zur Vergleichung neben einander.

Die bezeichneten Beilagen der Zeitung, die in dem Abonnementspreis inbegriffen sind:

1) „Schalk“,

das bekannte illustrierte humoristische Blatt, in einer eigens für die „Neueste Nachrichten“ hergestellten Ausgabe.

Allwöchentlich.

2) Unterhaltungsblatt.

Allwöchentlich.

3) Die Hausfrau,

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete.

Allwöchentlich.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten und Zeitungs-Spediteure entgegen

sowie die

Administration der „Neueste Nachrichten“
Berlin W., Leipzigerstraße 95.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe

und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Neu!

Neu!

Neu!

Komische Vorträge,

launige Lieder und Couplets &c. &c.

mit leichter Klavierbegleitung a 50 G.

- | | |
|--|--|
| 1 Na es könnt' wohl sein,
aber i glaub's halt net! | 10 Der Bauer von Eins! |
| 2 Schon gut! | 11 Da wär's wirklich net schlecht
Zeht!
Wann was dreinfahren
möcht! |
| 3 Wenn i so was hör'
Da krieg' i a Wuth! | 12 Aber mir fehlt all'weil
was! |
| 4 Herrjesses! dann würd
ich leben gern! | 13 Ich möcht' schon, aber
es geht net! |
| 5 Ui! das wär halt recht
aber die Zeiten sein z'schlecht! | 14 Das nennen die Leut'
geistreich! |
| 6 Frag'n's nur d'Mali!
(oder: d'Bei, d'Urchi, d'Mari,
d'Rathi) | 15 Der verrückte Hans!
(Im Kostüm vorzutragen.) |
| 7 Und so was hatt' man gern
Da könnt' man närrisch wer'n! | 16 Der verhungerte Diurnist!
(Im Kostüm vorzutragen.) |
| 8 Ob's aber a wahr is! | |
| 9 Der verliebte Schuster! | |

Die ganze Sammlung für nur M. 5.—
Briefmarken aller Länder werden als Zahlung angenommen.

Neu-Ulm (Bayern).

Ch. Stahl's
Verlagshandlung.